

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXII.

Leipzig, Freitag den 5. Dezember 1884.

№ 140.

## Bur fachtechnischen Publizistik.

Daß der Deutsche Buchdruckerverein auch einmal für die Fachtechnik einen Gedanken liefern könnte hätte man sich wohl kaum träumen lassen und doch steckt in dem Protokoll der letzten Generalversammlung eine Idee, die der nähern Betrachtung wert ist.

Die Reichsdruckerei bildet bekanntlich seit Jahren die Zuwiderwärtigen der Privatdrucker und kaum ein Jahr ist seit Errichtung derselben vergangen, in dem sich der genannte Verein als Repräsentant der Interessen der Privatdrucker nicht mit dem Institute beschäftigt hätte. Auch im letzten Jahr ist dies wieder der Fall gewesen, doch hat man sich von dem unfruchtbareren Protestieren gegen die Konkurrenz des Staatsinstitutes abgewandt und einmal die Saite der technischen Musteranstalt angeschlagen. Die Reichsregierung hatte seinerzeit im Reichstage schriftlich erklärt, daß bei Errichtung der Reichsdruckerei der Gedanke mitleitend gewesen sei, dieselbe neben der Erzielung praktischer Zwecke zugleich in künstlerischer Beziehung zu einer staatlichen Kunstanstalt heranzubilden und zur weitem Hebung der deutschen Privatindustrie, insbesondere durch die Zugänglichmachung von Methoden, welche ihr bisher fremd geblieben sind, nutzbar zu machen. Da diese Zusage schon einige Jahre auf Erfüllung wartete, so fragte der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins einmüthig verlorenerweise an, in welcher Weise denn diese Zusage zur praktischen Ausführung gebracht und den Gewerbsgenossen Gelegenheit geboten werden solle, sich die etwa eingeführten Methoden und Erfindungen, soweit dieselben nicht etwa die Herstellung von Wertpapieren betreffen, zugänglich zu machen. Die Direktion der Reichsdruckerei hat nun zunächst darauf hingewiesen, daß augenblicklich eine größere Publikation der Anstalt im Werke sei, in welcher durch Vorführung ausgewählter Beispiele der muster-gültigsten Typenformen des 15. bis 18. Jahrhunderts (aus der Kleinmischen Sammlung) dem heimischen Gewerbe Anregung und Vorbild gegeben werden sollte und weiter erklärt, daß sie fortwährend gern bereit sei, auf jede an sie gerichtete Frage mündlich oder schriftlich Auskunft zu erteilen und den betreffenden Fachzeitschriften das in ihrem Besitze befindliche Material zur Verfügung zu stellen; von der eigenen Herausgabe von Publikationen über die von ihr zur Anwendung gebrachten neuen Methoden und Erfindungen müsse sie absehen.

Hiernach wäre also eine wesentliche Bereicherung des technischen Teiles der Fachpresse mit Hilfe der Reichsdruckerei zu erzielen, sofern die Fachpresse dabei ein wenig Geduld und Energie entwickelt, und diese Aussicht verdient schon eine nähere Erwägung.

Man würde wohl fehl gehen, wenn man sich der Erwartung hingeben wollte, daß das Berliner Staatsinstitut neue Erfahrungen und Methoden auf dem Gebiete der graphischen Technik sozusagen aus dem Aermel schütteln könne; doch letzteres ist auch nicht notwendig, es kommt nicht so sehr darauf an,

das Fachpublikum mit neuen Verfahren und dergleichen bekannt zu machen, von denen immer nur ein geringer Teil von einer kleinen Minorität praktisch oder theoretisch verwerthet werden kann, sondern vielmehr darauf, einen besprechenden Rapport zwischen der Staatsmusteranstalt und der technischen Fachpresse herzustellen dergestalt, daß beide gegenseitig aufeinander einwirken, und aus diesem öffentlich zur Erscheinung gelangenden Rapport würde sich dann die förderliche Einwirkung der Reichsdruckerei auf die Hebung der Privatindustrie ergeben. Notwendig wäre hierzu nur, daß sich, wenn die Reichsdruckerei schon kein eigenes Organ herausgeben will, ein technisches Fachblatt zur Verfügung der Reichsdruckerei stelle und ferner daß die Staatsanstalt auch zur Disposition dieses Fachblattes, welches in dieser Hinsicht gewissermaßen als Sprachrohr der graphischen Gewerbe zu dienen hätte, sich bereit hielte, insoweit es sich um Prüfung und Erprobung neuer oder alter Verfahrungsweisen handelte; das Staatsinstitut möchte dem Gewerbe nicht nur als Musteranstalt vortanzen, sondern auch als Versuch- und Kontrollstation dienen. Eine solche praktische Versuchs- oder Kontrollstelle ist der Weiterentwicklung der graphischen Gewerbe eben notwendig und wenn von Seiten des Reiches hierfür ein kleiner Aufwand gemacht wird, so ist das nicht nur recht und billig, sondern entspricht auch den feinerzeit im Reichstage bei Errichtung der Reichsdruckerei abgegebenen Erklärungen.

Der Wert einer solchen Einrichtung für die Fachpresse, wenn davon auch direkt nur ein Organ Vorteil hat, ist nicht zu unterschätzen. Betrachten wir gegenwärtig unsere Fachpresse und nicht bloß die Deutsche, sondern auch die ausländische dazu, so bietet dieselbe an Fach-Technischem nur wenig; diejenigen Blätter, welche nicht gerade die Lithographie und die Lichtdruckverfahren mit in ihre Sphäre gezogen, müssen oft zu merkwürdigen Auskunftsmittelem greifen, um sich den technischen „Zug“ in Gesichte zu wahren. Woher kommt das? Gibt es speziell über Buchdruck nichts zu schreiben oder können oder wollen die Ausübenden nichts schreiben? Ueber das Buchdruckgewerbe gäbe es schon genug zu schreiben, aber mit dem Schreibenden nenn hat es seine eigene Bewandnis. Eine Kategorie von Gewerbsgenossen hat wohl Ideen, aber sie kann nicht schreiben, wie man so sagt, das heißt sie ermangelt der Fähigkeit, ihren Gedanken einen druckfertigen Ausdruck zu geben und stößt sich auch daran, sich den Redaktionen in ihrer Unbeholfenheit zu zeigen resp. sich von diesen verbessern zu lassen. Die anderen Kategorien können nicht schreiben und zwar aus den verschiedensten Gründen. Unter letzteren obenan steht Bequemlichkeit, dann folgt der Mangel an äußerem „Anreiz“, unter welchem Anreiz man verschiedenes verstehen kann. Den meisten Anreiz bietet, wie die Redaktionen aus Erfahrung wissen, das Aufstacheln eines Technikers, der da nicht bloß schreiben kann, sondern auch mit redlichem Willen etwas Brauchbares schreiben will; in einem solchen Aufstacheln

muß doch etwas Beleidigendes für die Schreibenden liegen, denn sie fangen urplötzlich samt und sonders die Redaktionen mit Episteln zu überschütten an und ruhen nicht eher, bis der „Baronue“, des Geschulmeisterwerdens müde, sein still schweigt, dann — sind sie befriedigt und mäusehenstill und kein Redakteur vermag sie wieder aus der Schmoll-ecke zu locken. Eblerer Natur sind die Gründe für das Nichtschreibendkönnen: Zeitmangel, geschäftliche Rücksichten und übergroße Gewissenhaftigkeit, die nichts publik machen will was sie nicht in allen Einzelheiten selbst erprobt, und für diejenigen, welche aus diesen Gründen der Fachpresse verloren gehen, kann die Reichsdruckerei Ersatz bieten. Ist einmal anerkannt, daß die letztere zu mündlichen und schriftlichen Auskünften bereit und ihr Material zur Verfügung der Fachpresse stellen will, so werden sich auch die Kräfte in dem Staatsinstitute selbst finden, welche das vorhandene Material bearbeiten und diese haben, eben weil die Reichsdruckerei Muster- und Versuchsanstalt sein soll, keine ängstlichen Rücksichten auf Geschäftsgeheimnisse zu nehmen, auch in einer gründlichen Durchprobung eines gegebenen Themas keine Hindernisse zu erwarten.

Daß in einem solchen Zusammenwirken eines graphischen Muster-Institutes und eines Fachblattes für die übrige Fachpresse, für das übrige Gewerbe ein mächtiger Impuls gegeben wäre, ist wohl nicht zu bezweifeln und es läge daher nahe, daß der ober jene Fachblatt-Herausgeber sich der Mühe unterzöge, die Direktion des mehrgenannten Staatsinstitutes zu einem solchen Zusammenwirken anzuregen, namentlich ihr plausibel zu machen, daß der bisherige Usus des Publizierens einer Verfahrungsweise in einem dem Buchdruckgewerbe ferner liegenden Blatte nicht die Arbeit aufwiegt, welche sich die Reichsdruckerei damit gemacht. Daß das betreffende Fachblatt gerade in Berlin domiziliert sein müsse, ist wohl nicht nötig.

Als Einwand könnte gegen den Vorschlag noch erhoben werden, daß damit der graphischen „Univ.-sität“ in Leipzig, die ja auch ohne „Organ“ nicht sein kann und denselben technischen Aufgaben theoretisch gerecht werden müsse, welche die Reichsdruckerei praktisch verfolgen solle, vorgegriffen werde. Doch ist's damit nicht so schlimm. Die Reichsdruckerei ist da, arbeitet praktisch, während die „Univ.-sität“ noch aus dem Schemenhaften nicht hervorgetreten, und ob aus dem Lehrplan einer Lehranstalt für alles Mögliche sich für die der Tagespraxis gerecht werden sollende Fachpresse mehr abstrahieren lassen werde als aus einer praktisch thätigen graphischen Musteranstalt, das ist noch sehr die Frage. Nun, und wenn die graphische Akademie einmal lebendig geworden und in die Lage gekommen sich ein Organ zuzulegen, so ist doch zehn gegen eins zu wetten, daß sie eher ein vorhandenes technisches wertvolles Blatt wählen als ein neues gründen wird.

Nachdem also der Deutsche Buchdruckerverein sein mögliches gethan hat, die Reichsdruckerei für die Privatindustrie nutzbar zu machen, wäre es an der

Zeit, daß die Fachpresse die Direktion des Staatsinstituts beim gegebenen Worte nähme; dabei würde dann auch für die angefallenen Mitarbeiter ein neuer „Anreiz“ herauskommen.

## Korrespondenzen.

Leipzig, 3. Dezember. Wenn in dem gegen den Buchdruckereibesitzer Eisenacher in Reha bei Hof gerichteten Artikel in Nr. 88 des Corr. behauptet wurde, es sei von Herrn E. ein Maschinenmeister für 8 Mk. pro Woche engagiert und ihm demnächst die Zumutung gemacht worden, für 6 Mk. (bei freier Station) zu arbeiten, so ist das insofern unwar, als der fragliche Maschinenmeister Herr Hermann in Reudnitz sich freiwillig zu 6 Mk. Lohn von vorn herein verstanden hat. Da wir auch sonst nicht im Stande sind, dem Herrn Eisenacher persönlich etwas nachteiliges nachzureden, so ist die Warnung zur Vorsicht bei Konditionsanerbietungen aus Reha, soweit sie aus der oben angeführten fälschlichen Behauptung zu entnehmen gewesen, hinfällig geworden. Die Red. des Corr.

-m. Berlin. (Vereinsbericht vom 12. November.) Eröffnung der Sitzung durch den ersten Vorsitzenden um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. Nach der zur Verlesung gelangten Wochenübersicht erhielten Reiseunterstützung vom 30. Oktober bis 12. November 61 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 15, abgereist 4, ausgetreten mit Resten ohne Grundangabe 3 (die Seher Erdmann Keller, Fritz Leuther, Hans Lichtenberg), ferner Josef Schmitz wegen Konditionsannahme in der Germania, ausgeschlossen wegen Resten und wegen Konditionsannahme bei Haak der Seher Max Sommer aus Spandau, gefahren der Seher Julius Pirnay aus Berlin, Arbeitslosenunterstützung erhielten für die letzte Woche 34, nach § 2 drei Mitglieder; zur Aufnahme meldeten sich 10, zur Wiederaufnahme 1. Unter Vereinsmitteilungen wurde auf die in nächster Sitzung stattfindende Statutenberatung hingewiesen. Einladungen sind an den Vorstand ergangen zu den Stiftungsfesten der Buchbinder sowie der Bildhauer. Eine Notiz in Nr. 44 der D. B. Z., betr. die Grunert'sche Angelegenheit (welche bereits in Nummer 138 des Corr. beleuchtet wurde) unterzog man einer kurzen Besprechung. Ferner nahm man Veranlassung, dem R. W. gezeichneten Leiter in Nr. 128 des Corr. eine abfällige Kritik angebeihen zu lassen. Wenn Herr R. W. in seinem Artikel den Vorschlag mache, die Z. K. K. aufzulösen und den Mitgliedern anheimzugeben, den Ortskassen beizutreten, so sei dies nur geeignet unsere Organisation zu untergraben; die älteren Mitglieder würden zwar solchen Vorschlägen wenig Gehör schenken, jedoch sei zu bedenken, daß die jüngeren Kollegen hierdurch stutzig gemacht werden müssen und es wäre daher zu wünschen, daß derartige für die gegenwärtigen Verhältnisse wenig Nektame machende Ansichten vor der Veröffentlichung dem Hauptvorstande zur Begutachtung unterbreitet würden. Wenn ferner sowohl in diesem wie in einzelnen früheren Artikeln auf die Mehrausgaben der Allgemeinen Kasse hingewiesen werde, so müsse doch in Erwägung gezogen werden, daß dies eine natürliche Folge der von letzter Generalversammlung beschlossenen Tarifbewegung sei. Der Vorstand wurde beauftragt, in Stuttgart darauf hinzuwirken, daß derartige unsere Organisation schädigende Artikel für die Folge nicht zur Aufnahme gelangen. — Unter Tarifangelegenheiten wurde mitgeteilt, daß die Maßregelungsunterstützung des Kollegen Becker von Boll nun nach Einsicht aller hierauf bezüglichen Schriftstücke seitens des Hauptvorstandes definitiv abgelehnt sei. Eine Differenz in der Ungerschen Offizin wegen Manuskriptaufschlag, welche leicht größere Dimensionen annehmen konnte, wurde durch das einmütige Zusammenhalten der dortigen Kollegen beigelegt. Ungünstiger gestaltet sich die Lage bei Formetter, wo die Mitglieder mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben; neben vielen

kleinen Unannehmlichkeiten ist dort mit dem Uebelstande zu rechnen, daß die Kollegen fortgesetzt Ablesung angewiesen erhalten, welcher mit den verschiedensten Schriftgattungen gemischt ist und alles mögliche enthält, nur nicht das zu vorliegenden Arbeiten erforderliche Material. Zu wiederholten Malen sind Kommissionen des Vorstandes sowie der Tarifkommission beim Prinzipale vorstellig gewesen, denen auch teilweise die Beseitigung der fraglichen Differenzen zugesichert wurde, um bei folgenden Arbeiten die Mängel erneut hervortreten zu lassen. Die unaufhörlichen Klagen der Mitglieder veranlaßten eine Kommission des Vorstandes, abermals mit Herrn Formetter Rücksprache zu nehmen, sie wurde aber in so brüskter Weise abgewiesen, daß die Mitglieder es dem Vorstande nicht verargen können, wenn derselbe mit Herrn Formetter nichts mehr zu schaffen haben will. Die Konditionsannahme dortselbst vor Austrag der schwebenden Angelegenheit zieht den sofortigen Ausschluß nach sich. — Abrechnung der Matinee vom 5. Oktober: Einnahme 406 Mk., Ausgabe 196,85 Mk., mithin Ueberschuß 209,15 Mk. — Die Ausgabe für Veranstaltung des letzten Kommerzes betrug 177,95 Mk., welcher Betrag aus der Vereinskasse gedeckt wurde. — Sodann wurde auf Vorschlag der Festkommission beschlossen, die Feier des Stiftungsfestes am 6. Dezember im Konzerthause zu veranstalten. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß dort die Gebühren für Garderobe bei allen vom Verein arrangierten Festlichkeiten nur 15 Pf. betragen. Durchreisende sowie konditionslose Mitglieder, sofern letztere keine Reste aus Kondition haben, erhalten beim Stiftungsfeste freies Entree und 1 Mk. Zehrgeld. Der Festkommission wurden 300 Mark Vorschuß bewilligt. Der bisherige Uus, den aktiven Mitgliedern des Gesangsvereins Typographia zum Stiftungsfeste Freibillets zu gewähren, veranlaßte eine längere Debatte. Obgleich von einzelnen Rednern darauf hingewiesen wurde, daß die Gewährung von Freibillets nur eine kleine Entschädigung sein solle für die verschiedenen von den Sängern selbst zu tragenden Ausgaben, indem man andere Städte anführte, wo die Ortsvereine ihren Gesangsvereinen einige Erleichterungen durch Anschaffung von Noten zc. angebeihen lassen, so sprach sich die Versammlung doch in diesem Falle gegen die Freibillets aus. — Der Vorsitzende teilt sodann noch mit, daß die Neuwahl des Vorstandes am 14. Dezember stattfinden wird und schließt nach Erledigung des Fragekastens die Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten.

\* Leipzig. Die jüngste Versammlung des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer war außerordentlich gut besucht. In ihr kamen zunächst die Verhältnisse der Zweiten Krankenkasse zur Sprache; es wurde von verschiedenen Rednern die in Gehilfenkreisen herrschende Ansicht erwähnt, daß sich bei den massenhaft erfolgten Austritten aus genannter Kasse letztere für die Dauer nicht halten könne. Diesem wurde widersprochen. Die eingeriffene Panik wurde gewissen „Machinationen“ zugeschrieben und die Prinzipale zum Ausharren resp. zum Eintritt in die Kasse aufgefordert, eine Aufforderung, der von anderer Seite damit begegnet wurde, daß man der Zweiten Kasse überhaupt jede Existenzfähigkeit absprach. Den älteren Kollegen seien die Sympathien für die Zweite Kasse gewiß nicht zu verdanken, während die jüngeren in der Existenz dreier verschiedener Kassen nur ein Uebel erblicken müßten. Die Panik sei nicht die Folge von „Machinationen“, sondern sie sei Folge des gesunden Sinnes unserer Buchdrucker, welche herausgeföhlt, daß die Kasse am Ende ihrer Thätigkeit angelangt sei. — Zur weitem Debatte gab ein recht sachliches Referat des Herrn Albert Brockhaus über die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber in den Ortskrankenkassen Veranlassung. Von den Rechten weiß Referent nicht viel zu berichten, wohl aber von den Pflichten, die ganz bedeutende seien; so erwachte den Leipziger Prinzipalen für das Hilfspersonal ein jährlicher Beitrag von 5 Mk., der sich für den,

dessen Personal sich nicht in freien Hilfskassen befindet, auf 10 Mk. pro Kopf erhöhen dürfte. Diese enorme Leistung werde noch durch die An- und Usmelbepflicht, durch die Pränumerandozahlungspflicht des Arbeitgebers bedeutend gesteigert. Referent hofft, daß die Zeit auch hier Mittel und Wege finden werde, die Härten eines Gesetzes zu mildern, dessen Tendenz die Billigung jedes rechtschaffenen Mannes finden müsse. In der Debatte wurde betont, daß die reelle Verwirklichung der sozialpolitischen Pläne der Regierung nur dadurch erfolgen könne, wenn diese in die Hände der Berufsgenossen selbst gelegt würde. In der jetzigen Form biete das Krankenversicherungsgesetz resp. die Ortskrankenkasse für den Arbeitgeber Qualen ohne Ende und den Arbeitnehmern, d. h. den organisierten, gewähre sie auch keinen Vorteil gegenüber den freien Hilfskassen; das Drittel Beiträge der Arbeitgeber zur Ortskasse dürfte gerade im Stande sein, den bisher uns unbekanntem Regie- und Verwaltungsaufwand zu decken, das Geld komme also nicht einmal dem eigentlichen Zwecke zu gute. Bezüglich des Hilfspersonals solle man statistische Erhebungen anstellen und event. den Eintritt in eine schon bestehende Hilfskasse oder die Gründung einer eingeschriebenen Kasse für das Hilfspersonal anstreben. Ueber den Rahmen der „Besprechung“ ging die Versammlung nicht hinaus, so daß irgend welches Resultat dabei nicht heraussprang, man müßte denn zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die bisher von den Gehilfen verwalteten Kassen, vor allem die Zentralkasse, auch seitens der Prinzipale mehr Beachtung verdienen als ihnen bisher geschenkt wurde.

\* London, Ende November. Die in meinem vorigen Bericht angebeiteten Ausichten auf einen lebhaften Geschäftsgang für den Winter haben sich zur Zeit noch nicht verwirklicht, im Gegenteil hat ein Rückgang stattgefunden. Während eines großen Teils des Oktober und bis heute stehen täglich zirka 300 auf der Liste der Beschäftigung Suchenden und das ist mehr als im vergangenen Jahr um diese Zeit und zu hoch im Verhältnis zu 6000 Mitgliedern. Uebrigens ist es zu verwundern, daß die Buchdrucker bei der allgemein gedrückten Lage des Handels und der Gewerbe ihre Stellung noch so lange behauptet haben. — Nach dem Ende Oktober ausgegebenen letzten Vierteljahrsberichte des Seherverbandes hatte derselbe eine Einnahme von 353 758 Mk. und eine Ausgabe von 55 220 Mk. Den Hauptposten in der letztern Rubrik nehmen 29 521 Mark für Unterstützungen Arbeitsloser ein. Die Kosten für die Demonstration zu Gunsten der Wahlreformbill sind mit 501 Mk. notiert. — Statt daß die Prinzipale sich vereinigten, nur zu anständigen Preisen zu arbeiten, machen sie den Bestellern Angebote, die im besten Falle die Selbstkosten decken. Um sich eine Idee von diesem Vorgehen machen zu können, seien hier die Preise einiger häufig bestellter kleinerer Artikel angeführt. 10 000 Stück Handzettel Kronoktav für 14, dieselben in Demyoktav für 10 Mk.; 100 Stück Briestöpfe auf liniertes Groß-Postoktav für 3,50 Mk., kleine Karten das Hundert 2 Mk., 250 Stück 3,50 Mk., 500 Stück 5 Mk., Zirkulare auf Groß-Postoktav 100 Stück 3,50 Mk. — Einen der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechenden Entscheid gab vor kurzem der Richter des Oidenshall-Schiedsgerichts in der Klagsache eines Lehrlings gegen seinen Prinzipal. Ersterer trug auf 6 Mk. Entschädigung wegen von letzterem verlangter Ueberstunden an. Der Prinzipal behauptete in seiner Verteidigung, daß sein Lehrling zu 60 Arbeitsstunden pro Woche kontraktlich verpflichtet sei, er arbeite aber in der Regel nur 54 Stunden wie die Gehilfen; wenn er ihn hier und da abends länger arbeiten lasse, so halte er sich zu einer Entschädigung für diese Ueberstunden nicht für verpflichtet. Der Richter sagte jedoch die Sache von einer andern Seite auf. Er machte dem Herrn klar, daß die kontraktliche Bedingung einer 60 stündigen wöchentlichen Arbeitszeit gesetzlich nicht zulässig sei und selbst wenn er gelegentlich weniger als neun Stunden am Tage

gearbeitet hätte, so dürften Ueberstunden nicht eingerechnet werden. Er verurtheilte den Beklagten zu der verlangten Entschädigung von 6 Mtl. und in die Kosten. — Seit alten Zeiten waren die regelmäßigen Besuche der Kreditgeber (der Engländer nennt sie Tallymen, Kerbholzmänner), der Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Strumpfhändler, in den Setzer- und Druckerzimmern so familiär geworden wie die Thee- und Kaffeeverkäufer. Das Kreditystem der genannten Gewerbsleute war auf wöchentliche Abzahlung von einer Mark basirt. Neben diesen sorgten auch der benachbarte Schänkwoirt Bier und andere geistige Getränke und der Kaffeehaushalter Frühstück und Thee. Natürlich mußten die Arbeiter die auf Borg entnommenen Bedürfnisse teurer bezahlen und kamen nie aus den Schulden. Daß es an Zahltagen, wo alle die Kerbholzmänner sich zur Entgegennahme der Schillinge einfanden, in großen Druckereien sehr lebhaft zugeht und es zu sehr ernsten und unliebamen Auseinandersetzungen kam, läßt sich wohl denken. Als vor etwa 30 Jahren der zu so hohem Rufe gelangte John Cassell die Druckerei übernahm, sah er auf den ersten Blick das für den Arbeiter Verderbliche und das Geschäft Störende dieses Treibens ein und untersagte fortan alle derartige Besuche und im Laufe der Zeit folgten manche Buchdruckereibesitzer diesem Beispiel, aber in vielen Offizinen besteht das Kerbholz- resp. Ausfaugesystem noch fort. — Ausnahmsweise häufig werden hier die Buchdruckereien von Bränden heimgesucht. So wurden vor einigen Wochen zwei zu gleicher Zeit davon betroffen. Das Feuer brach in den zu ebener Erde gelegenen weiträumigen Lokalitäten einer Buchdruckerei-Mensilien- und Holzbuchstabenfabrik in der Fannstrect aus, wo es nur zu reichliche Nahrung fand; in der kürzesten Zeit, noch ehe Spritzen zur Hand waren, brach das erste und zweite Stockwerk durch, in welchen sich eine Druckerei befand. Bald stand auch das oberste Stockwerk, das zu Holz- und Papierniederlagen benutzt wurde, in hellen Flammen, welche in ihrer weitem Ausbreitung auch die Hintergebäude der Nachbarhäuser ergriffen, in welchen eine andre dort befindliche Druckerei bedeutend beschädigt wurde. Die Feuerwehr hatte wegen der Enge der Höfe und der nächsten Gassen die größten Schwierigkeiten zu überwinden, um den Brand zu lokalilisiren und die anstoßenden Häuser zu schützen. Das zuerst ergriffene Gebäude mußte seinem Schicksal überlassen werden. Einige Tage darauf wurde eine dritte Druckerei in Long Acre durch Brand teilweise zerstört. Hier hatte das Feuer seinen Ursprung in dem im Parterre befindlichen Maschinenraume, wenn es sich infolge rasch herbeigeleiteter Hilfe auch nicht weiter verbreiten konnte, so wurden doch die Setzer- und andere zum Geschäft gehörige Zimmer im ersten und zweiten Stock arg mitgenommen. Entstehungsursache ist in beiden Fällen wie so oft unbekannt.

**Speier**, 29. November. In Nr. 137 schreibt ein Korrespondent unter der Chiffre n-Aus der Pfalz unter anderm auch einiges über die Gildardone'sche Buchdruckerei, das einer Nichtigstellung bedarf. Während der vierjährigen Thätigkeit des Geschäftsführers W. sind für die Gehilfen nur vorteilhafte Anordnungen getroffen worden, so daß der niedrigst bezahlte Setzer jetzt im gewissen Gelde 24 Mtl. erhält, ein Preis, wie er in der ganzen Pfalz im gewissen Gelde wohl nicht wieder bezahlt wird. Die Gehilfen und Arbeiter der Gildardone'schen Druckerei stehen schon 10, 15, 20 und 25 Jahre dort und wissen, daß ihnen in der Pfalz und wohl im ganzen Gau (das beweisen die vielen Nachfragen von auswärts) nichts Besseres geboten werden kann, wären aber von Herzen froh, wenn die Verhältnisse so blieben wie sie waren und noch jetzt sind. Wenn nun noch behauptet wird, der Rückgang des Geschäfts hätte den Verkauf bedungen, so verweisen wir auf den Widerspruch im Eingange des betr. Artikels von wegen des „enormen“ Preises von 170 000 Mtl. mit dem Bemerken, daß für solche Geschäfte keine enormen Summen bezahlt werden.

Auch wäre ein solcher Preis nie erzielt worden und die Käufer, selbst tüchtige Buchdrucker, hätten einen solchen sicher nicht bezahlt, wenn das Geschäft in einem „bemerkbaren Rückgange“ begriffen wäre. Im Gegentheil, das Geschäft ist in den letzten vier Jahren bedeutend vorwärts geschritten und für die Verbesserung der Druckerei ist manches geschehen; die Gründe, welche den Verkauf des Geschäfts veranlaßt, wollen wir dem Herrn n- bei Nennung seines Namens gern mitteilen. Um den „Freund“ des W. zu beruhigen, sei bemerkt, daß der neue Besitzer den Geschäftsführer W. schon engagirte, ehe der entgültige Akt geschlossen war; jedenfalls ein Beweis von Vertrauen. Aus Vorstehendem geht unzweifelhaft hervor, daß der Hieb eher andere als den Herrn W. treffen kann. Dem Schreiber des qu. Artikels empfehlen wir aber zum Schluß mehr Vorsicht und Wahrheitsliebe, wenn er nicht anders will, daß der guten Sache damit nur geschadet wird. Die Gehilfen der Gildardone'schen Druckerei.

(Indem wir den Schlußsatz acceptieren, sprechen wir wiederholt die dringende Mahnung aus, sich in den Mittheilungen an den Corr. streng an die That-sachen zu halten, da für uns sonst der Zwang entstände, die eingehenden Artikel einer vorherigen Zensur unterwerfen zu lassen, was im Interesse der freien Meinungsäußerung nur bedauerlich wäre. Red.)

### Bundschau.

Der neunte Band der 13. vollständig umgearbeiteten, mit Abbildungen und Karten reich illustrierten Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon, der mit dem 135. Hefte vor kurzem beendet wurde, geht bis zum Stichworte Kades und enthält im ganzen 6486 Artikel, über 4000 mehr als derselbe Band in der vorigen Auflage. Allen Fächern und Wissensgebieten ist diese bedeutende Vermehrung zu gute gekommen, vornehmlich aber den Naturwissenschaften, der Medizin, der Technologie und Mechanik, den Gebieten also, auf welchen unsre Zeit die gewaltigsten Fortschritte zu verzeichnen hat; auch die Darstellung des modernen Heerwesens ward durch zusammenhängende Artikel und tabellarische Uebersichten vorzugsweise bereichert. Stoffe aus dem Leben der Gegenwart behandeln die Artikel über: Heimatsrecht, Hilfskassen, Impfung, Internationale, Irredenta, wogegen Abhandlungen wie die über Indien, Irland, Italien, Japan, den Islam, die Juden abgerundete historisch-geographische Gemälde entrollen. Zur Erläuterung und Illustrirung des Textes dienen 152 Figuren in Holzschnitt, 17 separate Bildertafeln, unter welchen die Tafel „Das Herz des Menschen“ vermöge ihrer Feinheit und Akkuratessse einen besonders gewinnenden Eindruck macht, und acht in Farbendruck ausgeführte Karten. Sehr beachtenswert erscheinen auch die Tafeln mit Abbildungen aus den Gebieten der Zoologie und Botanik, die in der naturgetreuen Wiedergabe die Hand bewährter Fachmaler und in der Ausführung eine vollendete künstlerische Technik bekunden.

Der Redakteur Christian Johannes Hollander vom Berliner Kleinen Journal wurde wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte sein Eigentumsrecht am Kleinen Journal mittels notariellen Vertrags an den Schriftsteller Spitz abgetreten und dann das Blatt nochmals an einen andern verkauft.

Die Herren Szeps und Hahn von der Redaktion des Neuen Wiener Tagblattes wurden wegen Beleidigung des Abgeordneten Schönerer zu je vier Wochen Arrest und 60 fl. Reaktionsverlust, der Redakteur der Vorstadt-Zeitung, Eduard Hügel, aus demselben Grunde zu vier Wochen Arrest verurteilt.

Gestorben in Wien am 1. November der hellehrische und pädagogische Schriftsteller Lazar Horowik im 97. Lebensjahre. In Paris die Ver-

fasserin vieler Jugendschriften Frau v. Lassanville. In Belgrad der Schriftsteller und ehemalige serbische Kultusminister Dr. Demeter Matic, 64 Jahre alt.

Zwei Setzerlehrlinge Namens Turner und Beer retteten in Luzern zwei kleine Mädchen aus den Fluten der Reuß.

Der Bezug des Kartons zu 150 Millionen Postkarten aus Deutschland hat in England viel Staub aufgewirbelt und die Fachpresse hat natürlich auch ein Wort, wenn auch kein geschiedtes, darein reden müssen. Der Generalpostmeister Fawcett zog sich vor dem Parlament aus der Affäre, indem er sagte, daß die Lieferung der Karten einer Londoner Firma übertragen sei und es dieser frei stehe den Karton zu beziehen woher sie wolle. Printers' Register hat nun herausgefunden, daß ein Mitglied dieser Firma (De la Rue & Co.) ein Deutscher ist und fragt echt französisch, ob dies vielleicht die Sache erklären könne? Ein Genannter mit dem „englischen Namen“ Otto Hönner hat einen sachlichen Grund gefunden, warum die Kartonbestellung nach Deutschland ging: weil die deutschen Papierfabrikanten den Karton so stark mit China clay verfälschen, daß sie viel billiger als die englischen liefern können.

Buchdrucker und Hentler — das ist eine Berufs-Verbindung, die wohl noch nicht da war; die Grafschaft York in England aber kann sich rühmen einen Hentler aus den Reihen der Jünger Gutenberg's zu besitzen; Herr W. H. Stanfield, Buchdrucker und Zeitungsagent in Sowerly Bridge, ist zum Hilfs-hentler (assistant-executioner) für die Grafschaft York ernannt worden.

### Briefkasten.

N. in St.: In unserm Verzeichnisse von Fachzeitschriften nicht zu finden. — Wg. in B.: Siehe Briefkasten Nr. 136.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

##### Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. 3. Dec. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 7884,40 Mtl., Eintrittsgeld 79 Mtl., Invalidentasse 3760,40 Mtl. Summa 11723,80 Mtl. — Ausgaben: Reisesgeld 1830,40 Mtl., Arbeitslosen-Unterstützung 3170 Mtl., sonstige Unterstützung 1240 Mtl. Verwalt. 232,90 Mtl. Ueberschuß eingekandt 5250,50 Mtl.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Sonnabend den 6. Dezember abends 10<sup>1/2</sup> Uhr findet in den Räumen des Konzerthaus, Leipziger Straße 48, die Feier des 22. Stiftungsfestes des Vereins statt.

Gauverein Leipzig. Der Setzer H. G. Dnke wird aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen, bei Vermeidung des Ausschlusses, beim Kassierer A. Meyer, Eisenstraße 17, zu melden.

Bezirk Dessau. Von jetzt ab in Grafenhainchen in Kondition tretende Mitglieder stehen außerhalb des § 2 des Arbeitslosen-Kassen-Reglements.

Mudolstadt. Die Herren Verwalter werden gebeten, den Setzer Anton Groll aus Gumbelfingen zu benachrichtigen, daß sein Koffer samt Kleidern bei einem bei seinem frühern Hauswirte stattgehabten Brande mit verbrannt ist und G. sich deshalb an den betr. Herrn Korbmacher Rauber selbst wenden möge.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bleicherode der Setzer Traugott Klimay, geb. in Schönfeld (Kreis Brieg) 1865, ausgeleert in Königshütte 1884; war noch nicht Mitglied. — Herr. Zeisert in Weiskensels a. S., Kells Buchdruckerei.

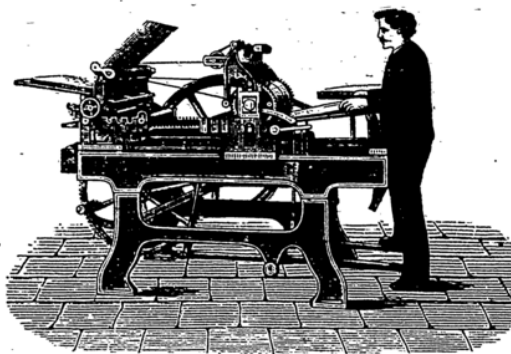
In Bonn der Setzer Franz Horstfeldt, geb. in München 1854, ausgeleert daselbst; war schon Mitglied. — Fr. Hülfert, Rheindorferweg 46.

In Duisburg der Setzer Karl Brückner, geb. in Werbeck (Kr. Erkelenz) 1866, ausgeleert in Düsseldorf 1884; war noch nicht Mitglied. — Eug. Schoret, Am Burgacker 35.

In Göttingen der Setzer Julius Feist, geb. in Einbet 1865, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — G. Hartung, Rastmeyer'sche Buchdruckerei. Stuttgart, 3. Dezember 1884. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms.**  
HOFFMANN & HOFHEINZ.

**Buchdruckerei-Verkauf.**  
Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag, flott gehend, nachw. gute Rundschaft in einer industriereichen Stadt mit vorzüglicher Umgegend ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Ernstgemeinte Offerten unter M. G. 301 an die Exped. d. Bl. erbeten. [323]

Sichere Existenz bietet der Ankauf e. K. rentablen **Buchdruckerei** mit Blattverlag und vielen amtlichen Arbeiten in einer Stadt Ostpreußens mit über 5000 Einw. Preis 6000 Mark, Anzahl. 3000 Mk. Offerten an Rudolph Woffe, Berlin SW., sub J. H. 5813 erbeten. [218]

**Zu kaufen gesucht**  
eine gebrauchte, gut erhaltene Doppelmaschine. Druckfläche 75:100 cm. Offerten mit Preisangabe schieht entgegen [312]  
J. S. W. Diez, Stuttgart.

Ein solider Setzer, der auch in feineren Arbeiten an der Handpresse und der Maschine tüchtig ist, findet bei burghaus feste und gute Stellung. Nur solche, die sich über ihre Befähigung genügend auszuweisen vermögen, wollen sich wenden an S. G. Nahigens in Lübeck. [304]

Ein tüchtiger und gewandter **Accidenzsetzer** welcher in selbständiger Verwendung des neuern Ornamentmaterials Übung hat, findet in einer gut eingerichteten offshweizerischen Druckerei dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. G. 330 befördert die Exped. d. Bl.

Einen **Schriftsetzer** suche sofort auf einige Wochen zur Aushilfe. Baldige Offerten mit Angabe der Bedingungen erbittet A. Bial Buchdruckerei, Dhlau (Schlesien). [329]

Ein tüchtiger flotter Maschinenmeister für Accidenzen zum 13. Dezember gesucht in S. Köhlers Buchdruckerei, Freiberg i. S. [322]

**Gesucht!**  
Ein Schweizerdegen (Sigsche Schnellpresse) kann sofort Kondition erhalten in der Buchdruckerei von Ed. Schmidt, Schwaan i. M. [325]

**Einige tüchtige Schriftgießer** mit der Maschine gut vertraut, fleißig und ordnungsliebend, finden dauernde Stellung. [321]  
Mühl & Koch, Reudnitz, Leipzig.

In einer Schriftgießerei findet ein Gießer für Gohlstege, Quadraten und Ausschluß sofort dauernde Kondition. Offerten sub H. R. 319 an die Exp. d. Bl.

**Als Redakteur** (konservativ) sucht ein intell. Schriftsetzer, vollend. Stenograph u. thätiger Rittlerat, per Neujahr unter besch. Anspr. Stellung. Offerten u. 320 bef. die Exp. d. Bl.

Ein älterer solider Buchdrucker, korrekter Zeitungs- u. Accidenzsetzer, sucht Stellung. Derselbe ist mit dem Korrektorenlesen wie mit der Maschine vertraut. Werte Off. sub A. Z. 327 bef. die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger **Schriftsetzer** sucht Kondition. Werte Offerten unter H. F. 314 besorgt die Exped. d. Bl.

Schriftsetzer f. Accidenz u. Werk, welcher Korrekturen lesen und das Umbreden einer Zeitung besorgen kann, sucht zum 17. Dezember Stelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen bef. die Exp. d. Bl. sub Nr. 328.

**Ein junger fleißiger Setzer** sucht per halb oder in 14 Tagen Kondition. Werte Offerten unter R. S. postl. Gr.-Clogau erb. [326]

Ein tüchtiger **Schweizerdegen** sucht per sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an R. Wagner, Buchdruckerei von C. Hillebrecht, Söxter a. d. W. [324]

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Klingen, à Stück Mk.	1,00
Ablösete, mit verschieb. Zwinde, à "	0,60
mit Messingverschluß, à "	0,90
Büchelbaten (Neusilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Konzentrierte Typenwaschlange: per Riste à 10 Dofen	5,50
Waschbürsten à 2,50, 3 Stück inkl. Porto	7,00
Eiserne Schiffsche 42:29 cm à "	9,00
" " 26:39 " à "	8,00
" " 24:32 " à "	6,00
" " 21:29 " à "	5,50
" " 16:26 " à "	4,50
" " 13:42 " à "	6,50
" " 11:42 " à "	5,75
" " 8:42 " à "	5,00
Linien-Biegeapparate	30,00
Pinzetten	1,00
Schärfen	1,00
Ablspitzen	0,80

exklusive Porto. Bei Bestellungen über 10 Mk. liefern wir innerhalb Deutschland und Oesterreich franko.

**Original-Boston-Pressen**  
(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	130	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Bedienung.  
**J. M. Huck & Co.**  
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

**Schiffe, Winkelhaken, Waschbürsten, hart und weich**

**Holz-Utensilien**  
in exakter Ausführung.

**Gutenberg-Haus, Franz Franke**  
Berlin, Mauerstrasse 33.

**Zu verkaufen für 5 Mark**  
N. Marahrens, Handbuch der Typographie. Ausk. erteilt die Exped. d. Bl. sub Nr. 331.

Meinen werthen Kollegen in **Dresden** empfehle hierdurch mein Freiburger Platz 8 belegenes freundliches

**Restaurant**  
verbunden mit Fischwarenhandlung. Hierbei mache besonders aufmerksam auf meinen kräftigen **Mittagsstisch à 35 Pf.** sowie vorzüglich gepflegte Biere, als echt Bayerisch (Simon Hering, Kulmbach), ff. Lagerbier (Blauenischer Lagerkeller, Dresden) und gutes einfaches Bier (Rüh, Dresden). Correspondent liegt aus. [824]  
Um gütige Berücksichtigung bittet  
F. S. Becker, Dresden, Freiburger Platz 8.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

- Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehet. 15 Pf.
- Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
- Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Göttnere. Preis 30 Pf.
- Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgewerben und Arbeiter anderer Vrankten. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
- Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Häfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Rechtungs-katalog Nr. 4983) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen seit 10.
- Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 33 Pf. inkl. Porto.
- Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.
- Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweites ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 0,50 Pf.

Inserate (pro Seite 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung aufgenommen. Auf Nachnahmeseudungen können wir uns insolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingesandt werden.  
Offerten sind möglichst in doppelter Anzahl einzu-senden und franko-Marke beizufügen.

**CHRISTOPH SCHRAMM**  
Offenbach a. Main.  
Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben  
gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderlacken.  
Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.  
Lager und Vertretung in Leipzig:  
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.  
Lager und Vertretung in Wien:  
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

**Wilhelm Woellmers**  
Schriftgiesserei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52.  
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.